Wie die Zukunft wird

Von kateling

Kapitel 10: Samstag

Kapitel 10: Samstag
Jessie traf sich bereits am frühen Morgen mit Marianne in der KC um das am Vortag entstandene Chaos zu beseitigen.
„Danke Jessica, dass du mir hilfst!“ Gemeinsam betraten sie Kaibas Büro.
„Ach, das ist doch kein Problem!“ Erst einmal machten sie sich daran die ganzen am Boden verteilten Papierbögen aufzusammeln. Dann wuchteten sie den Aktenschrank wieder auf und betrachteten die Überreste des Computers.
„Da brauchen wir auf jeden Fall einen Neuen. Ich rufe einen der Computerspezialisten hoch, er soll sich um die Datenübertragung kümmern! Normalerweise würde das Kaiba selbst machen, aber bis er Dienstag wieder kommt soll alles wieder aufgeräumt sein.“ Sie tranken zusammen einen Kaffee, während sie darauf warteten, dass der Computer abgeholt wurde. Dann setzten sie sich nebeneinander auf den Boden. Marianne hielt eines der zuvor aufgesammelten Blätter hoch.
„Also hier Oben steht jeweils ein Buchstabe. Danach sortieren wir die Akten zuerst. Das ist auch das einfachste. Alles Andere läuft dann nach Vertragspartner und muss nach einer eigenen Ordnung sortiert werden!“ In kurzen Worten wartete eine heiden Arbeit auf die beiden Frauen. Es war bereits kurz vor eins als plötzlich Jessies Handy klingelte. Sie nahm ab und hielt sich den Hörer ans Ohr.
„Hey Jessie!“ Überrascht legte Jessie die gerade geordneten Papierbögen zur Seite und nahm das Handy in die andere Hand.
„Mokuba! Ist alles in Ordnung?“ Marianne sah fragend zu ihr hinüber.
„Naja, Seto hat heute Nacht gebrochen und der Arzt war noch mal da! Er meint, dass sein nichts besorgniserregendes!“ Der Junge saß in der Küche am Tisch und hatte die Arme aufgestützt.
„Momentan schläft er!“ Er klang erschöpft.
„Brauchst du Hilfe?“fragte Jessie einfühlsam.
„Nein! Ich bekomme das schon hin. Seinen Laptop habe ich in seinem Büro eingeschlossen, wie gesagt. Ansonsten gibt es nicht viel zu tun! Ich wollte eigentlich mit dir über Montag reden!“
„Was ist denn Montag?“ Jessie glaubte dem Jungen, dass er zurechtkam.
„Seto ist doch jetzt krankgeschrieben und da dachte ich, vielleicht wäre es besser wenn du nicht kommst. Ich bin ja nicht alleine und Seto hätte dann seine Ruhe!“ Mokuba klang ein wenig unsicher und wartete gespannt auf Jessies Antwort.
„Wenn du meinst, aber du kannst mich trotzdem jederzeit anrufen!“ legte sie ihm eindringlich nahe.
„Das weiß ich doch. Oh, Seto. Jessie ich muss schlussmachen, wir sehen uns dann

Dienstag!“ Er legte auf und drehte sich ganz zu seinem Bruder um.
„Hey Seto, wie geht’s dir?“ Der Ältere stand in Jogginghose und T-Shirt im Durchgang zum Wohnzimmer, die blauen Augen matt glänzend. Kurz zuckte er mit den Achseln.
„Wo ist mein Laptop?“ Mokuba stand auf und steckte das Telefon in die Station.
„In deinem Büro!“ Ohne zurückzuweichen hielt er Blickkontakt. Seto strich sich durchs Haar und seufzte leise.
„Und wo ist der Schlüssel zu meinem Büro?“ Jetzt verschränkte der jüngere die Arme vor der Brust.
„Das werde ich dir nicht sagen! Du gehörst nämlich ins Bett!“ Genervt rieb Seto sich über die Augen, berührte dabei die Wunde und zuckte zusammen.
„Mokuba, ich kann meine Arbeit nicht einfach liegen lassen!“ Der Junge trat einen Schritt auf ihn zu und beobachtete ihn genau.
„Doch du kannst und du wirst auch! Komm schon Seto, du musst immer noch höllische Kopfschmerzen haben. Vorhin durfte ich ja nicht mal das Licht einschalten. Meinst du vor dem Computer wird das Ganze besser?“ Er bekam keine Antwort.
„Du setzt dich jetzt, dann mache ich uns etwas zum Mittagessen und danach legst du dich wieder hin!“ Abschätzig schnaubte der Ältere.
„Ich habe lange genug geschlafen! Und Hunger habe ich auch keinen!“ Irgendwie hatte Mokuba in diesem Moment das Gefühl er wäre der Ältere.
„Ist dir noch schlecht?“ Darauf erhielt er nur ein knappes Nein.
„Dann kannst du auch was essen! Und wenn du dich nicht wieder hinlegen willst können wir auch etwas spielen oder du liest etwas. Von mir aus bringe ich dir auch ein paar deiner dämlichen Akten, aber deinen Laptop bekommst du nicht!“ Resigniert ließ sich der Ältere am Tisch nieder, den Blick starr auf den Rücken seines Bruders gerichtet.
„Moki?“ Der Kleine drehte sich nicht um.
„Hhm?“ Er stellte Seto ein Glas Wasser hin und legte eine Kopfschmerztablette daneben, dann wandte er sich wieder dem Herd zu.
„Soll Jessica bleiben?“ Jetzt wandte er sich doch um.
„Ja, ich mag sie. Warum fragst du?“ Seto legte seinen Kopf auf den Unterarmen ab.
„Nur so. Immerhin musst du ja mit ihr auskommen!“

Währenddessen saßen Jessie und Marianne in der Firmenkantine bei ihrem eigenen Mittagessen. Nach Mokubas Anruf hatten sie sich entschieden eine Pause einzulegen.
„Mhm, irgendwie tut mir Kaiba leid!“ Stellte Jessie kauend fest.
„Er muss schlimme Kopfschmerzen haben!“ Marianne verzog das Gesicht.
„Dann solltest du ehr Mitleid mit Mokuba haben. Kaiba kann unerträglich sein wenn er Kopfschmerzen hat!“ Jessie biss ein weiteres Mal von ihrem Hamburger ab.
„Kommt das öfter vor?“
„Leider ja. Kaiba hat Migräne. An solchen Tagen ist seine Laune dann im Keller. Dann bin ich wirklich froh, dass ich für ihn arbeite und nicht irgendeinen Vertrag mit ihm abschließen muss!“ Sie nahm einen Schluck ihres Kaffees und sah sich in der fast leeren Kantine um.
„Seit wann arbeitest du schon für Kaiba?“ Marianne sah Jessie lächelnd an.
„Inzwischen sind es vier Jahre. Ich habe meinen Realschulabschluss gemacht, meine Eltern sind umgezogen. Naja ich wollte hier bleiben. Mit siebzehn einen gut bezahlten Job zu finden ist nicht einfach, aber Kaiba hat mich überraschenderweise genommen. Ich war ziemlich überrascht, immerhin hatte ich keine Erfahrung und bin nur gut ein Jahr älter als er. Er hat mir eine gute Ausbildung ermöglicht!“ Jessie schluckte ihren

letzten Bissen hinunter.
„Ist Kaiba wirklich so knallhart wie es in den Medien immer heißt?“ Einen Moment blieb es still zwischen den beiden Frauen.
„Du musst dir selbst ein Bild über ihn machen! Aber merk dir, wenn du deine Arbeit ordentlich machst und ihm nicht zu sehr wiedersprichst ist gut mit ihm auszukommen. Kaiba ist ein fairer Arbeitgeber. Und das was dieser Kai Anders herumerzählt gelogen. Kaiba hat ihn sogar finanziell unterstützt. Dass er trotzdem weiter sein Geld mit Wetten verpulvert hat ist ja kaum Kaibas Schuld!“
Jessie hatte einiges zum Nachdenken als sie sich wieder an die Arbeit machten und die Akten weiter sortierten.